

Schönburger Tageblatt

und

Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladent 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 244.

Donnerstag, den 19. October

1882.

*Waldenburg, 18. October 1882.

Zur Tagesgeschichte.

Die Engländer kriegen's in Bezug auf die Ausführung des Projectes der Erbauung eines unterseeischen Tunnels unter dem Kanal mit der Angst zu thun; vielleicht trägt auch die Spannung, die infolge der ägyptischen Frage zwischen England und Frankreich eingetreten ist, ihren Theil hierzu bei. Die englische Regierung veröffentlicht nämlich über die Tunnelfrage ein sehr umfangreiches Blauebuch, nach welchem das Project auf längere Zeit für abgethan gelten darf. Der Bericht des zur Prüfung der Sache niedergesetzten Ausschusses zählt eine ganze Reihe von Maßregeln her, die notwendig sein würden, um England gegen die Gefahr einer feindlichen Invasion durch den Tunnel zu schützen, und spricht sich dann dahin aus, man dürfe die Möglichkeit nicht außer Acht lassen, daß ein langer Zeitraum des Friedens und ununterbrochener Ruhe eine gewisse Sorglosigkeit erzeugen würde, wodurch die Befestigungen unwirksam armirt oder unzureichend bemannt gelassen werden könnten, somit keine Sicherheit gegen eine Ueberrumpelung bieten dürften. Der Ausschuss verzeichnet demnach seine Meinung, daß es vermessen sein würde, absolutes Vertrauen selbst in die umfassendsten Anstalten zu setzen, die getroffen werden dürften, um den Tunnel „absolut unbrauchbar für einen Feind in jeder nur denkbaren Eventualität“ zu machen. Diefem Meinungsausdrucke des Ausschusses schließen sich die Gutachten der höchsten Militär-Autoritäten Englands an. Sir John Abye glaubt, der Tunnel könne gegen einen Feind durch Mittel vertheidigt werden, die keine Wachsamkeit seinerseits verhindern oder beeinträchtigen könnten. Sir Garnet Wolseley dagegen hält seine Einwände gegen den Tunnel aufrecht. Die Lectüre des Commissionsberichts, sagt er, habe ihn in der Ueberzeugung bestärkt, daß die Stunde, in welcher das Tunnel-Project sanctionirt würde, eine verhängnißvolle für England sein werde. Der Herzog von Cambridge macht ebenfalls seine Bedenken gegen die Errichtung des Tunnels geltend. Am Schlusse seines Gutachtens sagt er: „Ich erachte es als meine heilige Pflicht, Ihrer Majestät Regierung vor dem großen Risiko und der Gefahr zu warnen, welche durch die Herstellung irgend eines Tunnels, selbst wenn alle Vorsichtsmaßregeln getroffen werden sollten, für das Land entstehen dürften.“ — Unter diesen Stimmen wird in diesem Augenblicke die des Generals Wolseley, des allgemein geschätzten und beliebten Befiegers von Arabi, besonders schwer in die Waagschale fallen. Das Project ist vorläufig zu den Acten gelegt.

Russische Blätter nehmen anlässlich der Besprechung einer kürzlich erschienenen deutschen Brochure Gelegenheit, auf die Unwahrscheinlichkeit eines nahen deutsch-russischen Krieges hinzuweisen. Die „Nowost“ schreiben: Die Deutschen halten einen Krieg mit Rußland für ein großes Unglück, da selbst bei einem für sie günstigen Ausgange ein solcher Krieg von ihnen enorme Opfer fordern würde. Um einem solchen Unglück vorzubeugen, sucht Bismarck Rußland auf jede Weise zu isoliren. In der ägyptischen Frage that er in dieser Richtung den ersten Schritt. Geschah unsererseits irgend etwas, um den Folgen dieses Vorgehens vorzubeugen? Wir wissen es nicht; nach dem aber, was in die Presse dringt, zu urtheilen, sind wir in der That mehr oder weniger isolirt, obgleich es uns an Freundschaftsver sicherungen von verschiedenen Seiten nicht fehlt. Alle diese Versicherungen sind unbestimmt und höchst unklar. Sogar England, das zusammen mit Deutschland auf jede Weise sich bemühte, uns zu isoliren, ergeht sich uns gegenüber in Liebenswürdigkeiten.“ Der

„Herold“ constatirt, daß derartige politische „Girngespinnste“, wie ein deutsch-russischer Krieg, auch diesseits in gewissen nationalen Organen neuerdings wieder vielfach auftauchen, ist aber seinerseits überzeugt, daß der Friede zwischen Rußland und Deutschland auf lange Zeit hinaus gesichert sei.

*Waldenburg, 18. October 1882.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser kehrt wahrscheinlich am 21. d. von Baden-Baden nach Berlin zurück.

Nach einem am 16. d. gefaßten Beschlusse des Bundesraths soll die Viehzählung am 10. Januar 1883 stattfinden.

Generalfeldmarschall Graf Moltke, der am 26. d. M. sein 82. Lebensjahr vollendet, trat am 29. October 1857 als Generalmajor an die Spitze des Generalstabes, und befehlt am 29. d. M. sein fünf- undzwanzigjähriges Jubiläum als Chef des Generalstabes. Auf Anregung des Generalquartiermeisters Graf von Waldersee wird dem Grafen von Moltke als Geschenk eine kostbare und künstlerisch werthvolle Tabakdose überreicht werden und betheiligen sich an fraglichem Geschenk sämtliche Generalstabs-offiziere der deutschen Armee mit dem Betrage je eines halben Tagesgehalts.

Die sensationsbedürftige Presse meldet, Fürst Bismarck interessire sich neuerdings lebhaft für das Listenscrutinium und habe sich das darüber jüngst ergangene italienische Gesetz in das Deutsche übersetzen lassen; sie fügt hinzu, in der Umgebung des Reichskanzlers schwärme man für das Scrutinium als den einzig vernünftigen Wahlmodus.

In Betreff des Anschlusses von Helgoland an Deutschland wird der „Bab. Vdsz.“ aus „halbamtllicher“ Quelle von Berlin gemeldet, daß dieser Anschluß jedenfalls früher oder später erfolgen werde, da England unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die eine Continentsperre unmöglich machen, kein besonderes Interesse daran haben kann, die Insel zu behalten, während die Erwerbung der Insel für Deutschland ein Bedürfnis sei, denn es würde in Kriegszeiten als Festung Wilhelmshafen und Rughafen und dadurch die ganze Nordküste Deutschlands decken und seinerseits von Wilhelmshafen und Rughafen gedeckt werden. Im Besitze Englands, das für den Schutz der Insel gegen die Elemente nichts thut, müsse die Insel mit der Zeit von den Wellen verschlungen werden und nur Deutschland könne sie dagegen schützen. Die Insel gehörte übrigens bis 1714 zu Holstein und wurde damals von dem Herzog von Gottorp an Dänemark abgetreten, von dem es 1808 provisorisch und 1814 dauernd in den Besitz Englands gelangte. Die „N. N.“ bemerken hierzu, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht besonders glücklich gewählt sein würde, um diese Angelegenheit zu regeln. Es sei nicht undenkbar, daß das Londoner Cabinet sich eventuell die Unterstützung Deutschlands in der ägyptischen Crisis gern erkaufen würde. Die deutsche Politik, deren absolute Aneignung seit 1871 allgemein anerkannt wird, würde dadurch aber in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen und einigermaßen an die berüchtigte Compensationspolitik des dritten Napoleon erinnern. Um diesen Preis, um diese Einbuße an moralischem Ansehen wäre aber die Insel Helgoland zu theuer erkaufte und deshalb dürfte wohl Fürst Bismarck, selbst wenn ihm von London aus verlockende Anerbietungen in dieser Hinsicht gemacht sein sollten, vorläufig keine Lust bezeigen, darauf einzugehen.

Unser Ackerbau ist gegen den amerikanischen dadurch in Nachtheil, daß dort drüben der hohe Bo-

denzins nicht aufgebracht zu werden braucht, welcher bei uns entweder als Hypothekenzinsen oder als Pacht erhoben wird; denn auch dieser ist nur eine Form der Verzinsung. Da kommen kluge Leute und schreiben in den Blättern der Börsenmänner: Sure Verschuldung kommt von Surer Unwirtschaftlichkeit und es geschieht Euch daher nur recht, wenn Euer Besitz in die Hände intelligenter Capitalisten übergeht! Als ob sich die Verschuldung nicht mit Nothwendigkeit aus dem bei uns eingeführten römischen Rechte entwickelte, welches den Grundbesitz zu absolut freiem Eigenthum macht und zur Vertheilung unter die Nothherben bringt. Daraus entflieht der Verschuldungszwang in der Form der eingetragenen Erbtheile, und aus der Verschuldbarkeit die andere Verschuldung in der Form von Restkaufgebern. In beiden Fällen dient als Maßstab der Verkaufswert, während doch der Ertrag schwankend ist und erlittener Schaden oft noch überdies neue Schulden bringt. Die Verschuldung des Grundbesitzes bei uns in Deutschland auf die Unwirtschaftlichkeit der Einzelnen zurückzuführen, ist gerade so geistreich, als die Sterblichkeit dem unzweckmäßigen Leben der Gestorbenen zuzuschreiben.

Oesterreich.

In Olmütz siegten bei der Gemeindevahl im zweiten Wahlkörper alle sechs deutsch-liberalen Candidaten. Die Tschechen erlitten eine eclatante Niederlage.

Der Wiedereintritt der charakterlosen jüdischen Stadtverordneten Prags, die sich bis dahin als die Vertreter des Deuththums geberdeten, hat natürlich den Spott der Tschechen herausgefordert. Sie geben ihnen den höhnischen Rath, sich schwarzrothgold anstreichen zu lassen, damit man sie ja als Deutsche erkenne. Das Motiv für die neueste Schwelung der Herren Bediener und Gen. ist darin zu suchen, daß die Tschechen den Prager Juden drohten, sie würden, wenn diese Herren eine oppositionelle Haltung zu beobachten fortführen, in Prag einen Judenkravall à la Preßburg arrangiren. Vor die Wahl gestellt: ob sie lieber die deutschen oder die jüdischen Interessen wahrnehmen sollen? haben sie sich für das letztere entschieden, was ihnen Niemand verübeln kann.

Ungarn.

Im Disza-Gszlärer Strafprozeß hat die neu berufene Staatsanwaltschaft ihre Anträge bereits dem Gerichtshofe übergeben. Der Staatsanwalt Hayes verlangte in einem Gesuche die Ergänzung der Untersuchung hinsichtlich zweier Punkte. Zunächst fordert er einen beglaubigten Matrikel-Auszug über das Alter des Hauptzeugen Moriz Scharf, da dies von großer Bedeutung hinsichtlich der Aussage und Beeidigung dieses Zeugen ist; ferner wird die Ergänzung der Untersuchung verlangt hinsichtlich der Blutflecken, welche auf den Kleidern des Dadaer Leichnams entdeckt wurden. Diese Flecken wurden während der Untersuchung als Blutflecken angenommen, während der Landeschemiker Felletar in seinem Gutachten die Möglichkeit zugab, daß dies Leichensflecke seien, und daß sie nicht von jenem Leichnam herrühren, der bei Dada von der Theiß ans Land gespült wurde, sondern von jenem, welcher früher die angeblichen Kleider der Esther Solymosy getragen hat. Felletar erklärte zugleich, daß zur Feststellung dieser Thatsache nicht er, sondern der Gerichtsarzt von Nyiteayhaza berufen sei, weshalb der Staatsanwalt beantragt, daß die Kleider dem Gerichtsärzte zur Untersuchung übergeben werden.

Frankreich.

Der Ertrag an indirecten Steuern für die verfloßenen drei Quartale des laufenden Jahres zeigte eine Mehreinnahme über die Voranschläge

im Verlauf von 75,678,000 Fr. Der französische Continent hat davon 73,281,000 und Algerien mit den übrigen Colonien 2,397,000 Fr. geliefert. An directen Steuern waren am Ende des dritten Quartals 66,090,900 Fr. mehr in den Steuerbureaux zc. eingezahlt, als bis Ende September absoiut, resp. gefezlich nothwendig gewesen wäre. Nach der Frankfurter Zeitung sollen jedoch auch die Geldstrafen, Gerichtskosten zc., welche zur Eintreibung der Abgaben nothwendig waren, um Fr. 0,04 pro tausend Fr. zugenommen haben.

In Frankreich rühren sich nicht nur die Royalisten, sondern neuerdings auch wieder die Socialisten in bedenklicher Weise. Aus Montceau-les-Mines melden Telegramme von neuen aufrührerischen Bewegungen unter den Arbeitern der dortigen Kohlminen. Anschläge, in dem wildesten Styl revolutionärer Aufreizung abgefakt, wurden in den letzten Nächten an Häusern angeklebt und zu Tausenden unter die Arbeiter vertheilt. Der Staatsanwalt von Charolles hat einen gewissen Rancier, einen der Hauptagitatoren, an den ganze Ballen jener socialistischen Manifeste zugesandt worden waren, und der die Vertheilung und das öffentliche Ankleben derselben geleitet haben soll, verhaften lassen. Die Attentate dauern in Montceau und Umgebung fort. Auf einen Grubenaufseher wurden mehrere Schüsse abgefahrt. Banden durchziehen die Gegend und hezen die Arbeiter immer mehr auf. Der Präfect und Militär wurden aus Mäcon erwartet. Diese Dinge, welche gewiß zu denken geben, halten aber die Franzosen nicht ab, auf anderweite Ablenkung zu sinnen. So meldet eine Note der Agence Havas, deren Richtigkeit natürlich sehr der Bestätigung bedarf, die angebliche Anwesenheit zahlreicher deutscher Agenten in den östlichen Grenzdepartements, welche bei den Landleuten „allerhand Erkundigungen“ einzuziehen. Die Liberté du Jura fragt, warum der Präfect des Jura-Departements noch nicht nach Paris citirt wurde, um dem Minister über die seltzame „öffentliche Spionage“ zu berichten.

England.

Die „Times“ erfahren, die englische Regierung dürfte die Stellung Arabi Paschas unter englischem Gewahrsam verlangen, sofern die egyptischen Behörden nicht angemessene Vorsorge trafen, um demselben einen unparteiischen Prozeß zu sichern.

Aus dem Muldenthale.

*Waldburg, 18. October. Der Bezirksverein Glauchau vom Allgem. Sächs. Lehrerverein, zu welchem die Städte und Ortschaften des Bezirks Glauchau gehören, (außer den Dörfern um Glauchau, die einen eigenen Bezirksverein „Glauchau-Land“ haben) hält nächsten Sonnabend, den 21. October e., von Nachm. 1/24 Uhr ab in Glauchau im Restaurant Bachstein eine Versammlung ab, deren Tagesordnung bildet: 1. Bericht über die Delegirtenversammlung. 2. Rechnungsablage. 3. Besprechung der revidirten Statuten. 4. Neuwahl. Die Collegen von Waldburg Stadt und Land sind mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Grund der so schnellen Anberaumung dieser Versammlung in derselben bekannt gegeben werden soll. Uebrigens soll die officielle Bezirkslehrerconferenz unter Vorsitz des Herrn Königl. Bezirksschulinspector Gruhl Freitag, den 2. November, stattfinden. Der Gesellige Lehrerverein zu Glauchau beabsichtigt nach der Mittagstafel ein Concert mit gediegenem Programm, gespielt vom Glauchauer Stadtorchester, zu veranstalten, dessen Beginn pünktlich um 5 Uhr festgesetzt ist. Der genannte Verein ladet dazu in besonderer Zuschrift ein und heißt auch werthe Frauen und Töchter bestens willkommen.

*Der hiesige erste Jahrmartstag war wohl vom Wetter ziemlich begünstigt, doch fehlte es am tausenden Publikum namentlich vom Lande. An Marktständern ist dagegen kein Mangel, namentlich von auswärtigen haben sich solche diesmal in einer Anzahl von gegen 200 eingefunden. Auch das unvermeidliche Caroussel fehlt nicht, sodaß dem jungen Waldburg vollauf Gelegenheit geboten ist, ihr Jahrmartstagsvergnügen zu finden.

Aus dem Sachsenlande.

Ihre Majestät die Königin ist am Montag Mittag, von der Weinburg zurückkehrend, im Königl. Jagdhaufe zu Rehefeld eingetroffen.

Man vernimmt, daß Se. Maj. der König gegenüber dem vom Schwurgericht Freiberg zum Tode verurtheilten Tischler Apitzsch (Mörder der jugendlichen Tochter des Inspectors Päßler in der Strafanstalt Roffen) schwerlich von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen wird und es dürfte sonach in nächster Zeit wieder eine Hinrichtung in Sachsen stattfinden, der voraussichtlich in nicht zu

ferner Zeit eine zweite, die des Doppelmörders Bod in Merka bei Bauzen nachfolgen wird.

Der lebhafteste September-Berkehr hat die Einnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen in diesem Monate sehr günstig gestaltet. Nach provisorischen Ermittlungen sind 1,887,403 Personen befördert worden, das sind gegen den gleichen Monat des Vorjahres mehr 184,718 Personen. Die Einnahme aus dem Personenverkehr belief sich auf 1,919,763 Mark und war um 162,721 Mk. höher als im Vorjahre. An Gütern wurden 818,183 Tonnen befördert und dafür 3,570,611 Mark an Frachten vereinnahmt. Es ist dabei von besonderem Interesse, daß das Transportquantum um 4705 Tonnen gegen den gleichen Monat des Vorjahres zurückgeblieben ist, während die Einnahmen im Gegensatz dazu um 88,999 Mark gestiegen sind. Es geht daraus hervor, daß die werthvolleren Güter häufiger zur Bahn kommen und weitere Wege zurücklegen. Die gesammte Monateinnahme pro September beziffert sich auf 5,753,954 Mark und ist um 242,233 Mk. höher als im Vorjahre. Die gesammte Einnahme vom 1. Januar bis 30. September d. J. erreicht die Höhe von 49,522,572 Mark und erbringt gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre ein Plus von 1,639,053 Mark, was einem Mehr von 733 Mk. pro Kilometer Bahnlänge entspricht. An den Mehreinnahmen sind betheiligt der Personenverkehr mit 784,738 Mk., der Güterverkehr mit 941,595 Mark.

Das Marktenderwesen im königl. sächsischen (XII.) Armeecorps dürfte in nicht allzuferner Zeit vollständig von den betreffenden tactischen Verbänden der verschiedenen Waffen besorgt werden. Wie gegenwärtig bereits in den Casernen an Stelle der früheren durch den Verkauf von Victualien und Getränken an die Soldaten meist in wenig Jahren wohlhabend gewordenen Hausmänner Cantinen getreten sind, welche von den bez. Compagnien, Escadrons und Batterien verwaltet werden, so sollen fernerhin auch die feither von Privatpersonen, meist gebienten Soldaten, bei Manövern und im Kriege gestellten Marktenderwagen in Wegfall kommen, dieselben vielmehr von den Compagnien zc. selbst beschafft und ausgerüstet werden. Gleichwie beim Füsilier-Bataillon des 50. Infanterie-Bataillons, das während der diesjährigen Kaisermanöver mit einem eigenen wohlausgerüsteten Marktenderwagen ausrückte, hat man auch bei den sächsischen Grenadiere (Regimenter Nr. 100 und 101), welche bereits durch die Abschaffung der Casernen-Hausmänner Bahn brechend im XII. Armeecorps auftraten, begonnen, der Marktenderwagen-Anschaffung näher zu treten. Dieselbe soll erfolgen aus den Ersparnissen der Cantinen, welche per Jahr und Compagnie sich auf 600 bis 800 Mark belaufen und bisher zur Vertheilung an die auf Urlaub gehenden ausgedienten Mannschaften gelangten. Ein Theil derselben wird nun zu einem Reservefond benutzt, aus dem die Bedürfnisse für den Marktenderwagen bestritten werden, mit dessen Führung ein Unteroffizier und mehrere Soldaten betraut werden, welche auch den Verkauf besorgen.

Das Reichsanzleramt veröffentlicht soeben ein Nachtragsverzeichnis solcher höherer Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind. Aus dem Königreich Sachsen sind nachstehende Lehranstalten namhaft gemacht, doch ist bei denselben der einjährige, erfolgreiche Besuch der ersten Classe zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung erforderlich: die Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Friedrichsstadt (ohne obligatorischen Unterricht im Latein), die Realschulen zu Frankenberg, Grimma und Schneeberg, an denen der obligatorische Unterricht im Latein auf die drei unteren Classen beschränkt ist, die Realschulen zu Meerane und Stollberg, wie die Realschule zu Meißen. Bei letztgenannter Anstalt, welche im Verzeichnis vom 19. April d. J. als Realschule I. Ordnung aufgeführt war, genügt, weil bei derselben noch eine Classe Ia über den regulativmäßigen Lehrplan der Realschulen II. Ordnung hinaus aufgesetzt worden ist, der einjährige erfolgreiche Besuch der zweiten Classe I b) zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung.

Die deutsche Reichsfechttschule ist bekanntlich ein Verein, welcher den Zweck hat, armen deutschen Waisenkindern — ohne Unterschied der Confession und der politischen Parteilichkeit ihrer entschlafenen Eltern Hyle — vor der Hand ein Waisenhaus in Lahr in Baden — zu erbauen und die zum Bau der Häuser, sowie der späteren Unterhaltung der Waisen erforderlichen Mittel aus den Kreisen fröhlicher Leute zu „erzichten“. Aus den bescheidensten Anfängen hervorgegangen — er zählte ursprünglich 9 Mitglieder und besaß am 13. October 1880 einen Grundstock von 9 M. 72 Pf. — hat sich

dieser Verein innerhalb der verfloffenen beiden Jahre mit staunenerregender Macht über ganz Deutschland, ja weit über Deutschlands Grenzen hinaus nach allen Welttheilen hin ausgebreitet und zählt heute über 7000 Tochtervereine mit über 200,000 Mitgliedern, die dem edlen Zwecke bereits ein Capital von baaren 50,000 Mark erworben haben, welche zum Theil bei der Reichsbank in Berlin, zum Theil bei der Sparkasse in Lahr deponirt sind. Mitglied des Vereins kann jede Person männlichen oder weiblichen Geschlechts werden, die sich zu einem Jahresbeitrag von 50 Pf. verpflichtet und sich angelegen sein lassen will, durch Sammlung an sich werthloser Reste: als Cigarrenabschnitte, Patronenhülsen, Apfel- und Birnenkerne, alte Glacehandschuhe Staniolflaschenkapfen zc. die Fonds des Vereins zu mehren. Mitglieder, welche 20 andere Mitglieder angeworben haben, erhalten von der Leiterin des Vereins, der Reichsoberfechttschule in Magdeburg, ein Patent als Fechtmeister und sind damit Vorsteher des von ihnen begründeten Tochtervereins, einer Fechttschule. Fechtmeister, die 200 Jahreskarten abgesetzt resp. 10 Tochtervereine ins Leben gerufen haben, werden unter Verleihung eines entsprechenden Diploms zu Oberfechtmeistern ernannt. In neuerer Zeit hat die Oberfechttschule auch Vereinszeichen für ihre Mitglieder eingeführt, welche sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen und von Damen und Herren getragen werden; es sind dies silberne Sterne mit den Initialen des Vereins und der Rangbezeichnung des Inhabers ob Fechttschüler, Fechtmeister oder Oberfechtmeister.

Im Monat August sind in 180 Sparkassen im Königreich Sachsen in 70,949 Posten 6,439,364,74 Mk. eingezahlt und in 37,598 Posten 5,914,941,98 Mk. zurückgezahlt worden, demnach überstiegen in diesem Monat die Einzahlungen die Rückzahlungen um 524,422,76 Mk. An diesen Summen waren die einzelnen Kreishauptmannschaften mit nachfolgenden Beträgen betheiligt: Dresden 20,843 Einzahlungen mit 1,609,276,70 Mk. und 12,842 Rückzahlungen mit 1,445,481,72 Mk.; Leipzig 21,251 Einzahlungen mit 1,840,245,53 Mk. und 11,013 Rückzahlungen mit 1,717,583,93 Mk.; Zwickau 22,992 Einzahlungen mit 2,159,099,13 Mk. und 9909 Rückzahlungen mit 1,957,928,49 Mk.; Bauzen 5863 Einzahlungen mit 831,743,38 Mk. und 3834 Rückzahlungen mit 793,947,84 Mk. — Vom 1. Januar bis Ende August d. J. geschahen 671,893 Einzahlungen im Betrage von 64,718,131,94 Mk. (gegen 1881 mehr 4,995,241,59 Mk.) und 435,880 Rückzahlungen im Betrage von 62,358,379,16 Mk. (gegen 1881 mehr 1,788,988,67 Mk.).

Nach sächsischem Jagdgesetz darf vom 16. d. ab auch das weibliche Rehwild geschossen werden und außer den Krammetsvögeln, für welche die Schonzeit noch bis zum 15. November dauert, darf nun alles jagdbare Haar- und Federwild erlegt werden.

In Dresden werden am 1. November die „Wärmestuben“ wieder eröffnet.

Während der mit dem 16. d. zu Ende gegangenen diesjährigen Leipziger Michaelismesse wurden beim dortigen Polizeiamte überhaupt 20,693 Fremde, gegen 20,575 in der vorjährigen Michaelismesse und gegen 21,056 in der diesjährigen Ostermesse, angemeldet. Die Zahl der zur Anzeige gekommenen Taschendiebstähle belief sich während der diesjährigen Michaelismesse auf 19, mit 210 Mk. Baarschaft und 3 Uhren, während in der vorjährigen Michaelismesse 24 dergleichen Diebstähle mit 163 Mk. Baarschaft und 3 Uhren, in der diesjährigen Ostermesse aber 16 Taschendiebstähle mit 135 Mk. baar und 1 Paar Ohrringe angezeigt wurden.

Die letzten Tage haben in einer für die Stadt Leipzig hochwichtigen Frage eine Entscheidung herbeigeführt. Es hat nämlich das Königl. Ministerium des Innern dem Beschlusse des Rathes und des Stadtverordneten-Collegiums, aus städtischen Mitteln ein öffentliches Schlachthaus zu erbauen und den Schlachtwagen einzuführen, seine Genehmigung erteilt. An dem Ortsstatut, welches den Schlachtwagen einzuführen bestimmt ist, sind nur nebensächliche Aenderungen noch vorzunehmen. Das Project der Fleischer-Znnung, welche ebenfalls ein Central-Schlachthaus errichten wollte, ist durch diese neueste Wendung der Dinge hinfällig geworden.

Der Haupt-Redacteur des „Leipziger Tageblattes“, Herr Friedrich Güttnner, ist am Montag früh 2 Uhr nach längerem Krankenlager im Alter von 58 Jahren verschieden.

Nach der am 1. Juli d. J. für städtische Steuerzwecke vorgenommenen Zählung hatte Chemnitz am gedachten Tage 99,265 Einwohner. Mittlerweile ist die Hunderttausend wohl voll geworden.

Die am 16. d. in Grimmschau und den Nachbarorten Wahlen und Leitelshain begonnene Arbeitseinstellung der Fabrikmacher dauerte am

17. d. noch in vollem Umfange fort. Es haben zwischen einem Comitee der Fabrikanten und dem der Arbeiter unter vermittelnder Mitwirkung des Herrn Bürgermeister Grundig, des Herrn Amtshauptmann von Bose und des Herrn Fabrikinspector Herbrig aus Zwickau Unterhandlungen stattgefunden, dieselben haben aber bedauerlicher Weise noch nicht zum Ausgleich geführt. Die Zahl der Strikenden beträgt außer den 516 Arbeitern in 26 Crimmitschauer Fabriken in Wahlen in 8 Fabriken 203 Arbeiter und in Leitelsheim in 2 Fabriken 53 Arbeiter.

— Nach dem diesjährigen Haushaltplan der Stadt Großenhain belaufen sich die Einnahmen auf 225,318 Mark, die Ausgaben auf 337,034 Mark. Da noch einige Tausend Mark Einnahmen in Folge von Reclamationen, Erlassen, Wegzug und Uneinbringlichkeit in Abzug zu bringen sind, so müssen an Stadtsteuern 116,829 Mark (von je 100 Mark Einkommen 3 Mark) erhoben werden.

— Der in Wauken inhaftirte Mörder Bod hat auch den am 3. Septbr. an dem 60jährigen Tuchmacher J. G. Benjamin Männich in Ramenz verübten bis jetzt unaufgeklärten Mord als seine That eingestanden.

— Am Montag haben in Greiz eine große Anzahl Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Einige Fabriken sind vollzählig; in anderen hat ein großer Zugang stattgefunden. Noch ca. 2000 Arbeiter mögen striken.

Vermischtes.

Ein grauenhafter Mord, so schreibt man der „Wes.-Ztg.“ aus Emden vom 14. d., über dem bislang noch das tiefste Dunkel schwebt, ist am Morgen des 12. d. M. in dem benachbarten Flecken Greetfel verübt worden. Der daselbst mit einer Magd zusammen wohnende 82jährige Superintendent a. D. Leding wurde morgens zwischen 7 und 8 Uhr in seinem Bette todt aufgefunden. Bei näherer Untersuchung der Leiche entdeckte man an derselben eine breite tiefe Wunde im Unterleib, aus welcher die Gedärme hervorgedrungen waren. Einige Stunden später öffnete sich der festgeschlossene Mund der Leiche, und fand man in demselben ein dickes schwarzseidenes Tuch, das mit großer Gewalt in den Hals hineingezwängt war. Ueber die näheren Umstände ist Folgendes bekannt: In der Nacht vom 11. zum 12. hat eine zu Eilsam wohnende verheirathete Tochter des Ermordeten bei demselben gewacht, da derselbe wegen schwerer Erkrankung auch der nächtlichen Bedienung bedurfte. Gegen 1/26 Uhr hat sich dieselbe nach oben begeben, um sich schlafen zu legen, nachdem sie vorher der Magd aufgetragen, noch einige Zeit auf ihren Vater zu achten und alsdann zum Melken der in der Weide befindlichen Kühe zu gehen. Die Magd hat sich darauf reichlich eine halbe Stunde lang in der vor dem Leding'schen Schlafzimmer befindlichen Wohnstube aufgehalten, hat gehört, daß der alte Mann sein Morgengebet verrichtete und hat sich alsdann zum Melken begeben, nachdem sie die Hausthür abgeschlossen und den Schlüssel zu sich gesteckt hatte. Als sie nach etwa einer Stunde wieder zurückgekehrt, kommt auch die Tochter wieder nach unten und fragt, ob ihr Vater seinen Kaffee noch nicht verlangt habe. Die Magd verneint dies, worauf sich die Tochter in das Schlafzimmer des Alten begiebt. Da Letzterer kein Lebenszeichen von sich giebt, wird die Magd herbeigerufen, welche ebenfalls kein Lebenszeichen wahrnimmt und sofort zu einem benachbarten Verwandten eilt. Dieser entdeckt sogleich Blut im Gesicht der Leiche und findet beim Zurückschlagen der Bettdecke die Wunde. Die Obduction soll ergeben haben, daß der Tod durch Verblutung eingetreten. Ein Messer oder sonstiges Instrument, womit die Wunde beigebracht worden, ist nirgends aufgefunden, auch liegen keine Momente für die Annahme vor, daß eine fremde Person während der Abwesenheit der Magd ins Haus habe gelangen können, da Thüren und Fenster in gewohnter Weise verschlossen gewesen, ebenso wenig liegt ein Raub vor. So steht man, selbst nach der gestrigen gerichtlichen Untersuchung, vollständig vor einem Räthsel, das jedenfalls nur durch einen Zufall oder ein Geständniß gelöst werden wird.

Das Privateigenthum der Kaiserin Eugenie. Ueber die Vermögensverhältnisse der Wittve Napoleon III. giebt ein bonapartistisches Blatt recht interessante Aufschlüsse. Die Kaiserin besitzt drei Häuser in der Rue de l'Élysée im Werthe von 2,600,000 Fr., welche hypothekarisch mit 2 Millionen belastet sind; zwei Häuser in der Rue d'Alba, die auf 900,000 Fr. geschätzt sind und auf welche der Credit foncier bereits 800,000 Fr. vorgeschossen hat; das Dominium de la Fonchère, welches einen Werth von 500,000 Fr. repräsentirt; das Dominium von Solferino, auf 1,500,000 Fr. geschätzt und

hypothekarisch mit einer Million belastet; das Dominium von Arnosin der Pyrenäen, auf 120,000 Fr. bewerthet, und das Dominium von Biarritz im Werthe von einer Million. Ferner befinden sich noch im Besitze Eugeniens das kaiserliche Palais von Marseille, das 1,658,000 Fr. gekostet hat und erst unlängst der Gegenstand des bekannten Processes mit der Municipalbehörde war; ein Hotel in der Rue de Courcelles und ein Chatelet in Vichy. Schließlich verfügt die Kaiserin noch über 75,000 Livres Rent. — Man sieht: Noth zu leiden braucht sie nicht.

Sonnenflecken. Die amerikanischen Astronomen behaupten, daß im Jahre 1882 der Höhepunkt der elfjährigen Periode der Sonnenflecken sei, welche Regen und Stürme erzeugen, und daß diese Periode noch mehrere Jahre andauere. Dies lautet nicht sehr tröstlich, weil man daraus schließen müßte, daß nicht allein noch in diesem Jahre (was gewiß zu sein scheint), sondern auch in den nächsten viel schlimmes Wetter zu erwarten sei.

Milchverfälschung. Richter: „Sie waren schon einmal wegen Milchfälschung angeklagt?“ Bauersfrau: „Ja.“ Richter: „Wie viel haben Sie denn damals bekommen?“ Bauersfrau: „Bekommen hob i gar nig; i muß' i noch sechzig Mark zahl'n!“

Der Concurrenzkampf des electrischen Lichtes mit der Gasbeleuchtung hat in München die folgenden artigen Verse gezeitigt:

„Da streiten sich die Leut' herum
Wohl um den Werth des Lichts.
Der Eine nennt den Andern dumm,
Zulezt weiß Keiner nichts;
Ob Gas-, ob Glüh- und Vogenlicht
Auf Straßen und im Haus —
Das Schicksal kümmert keines nicht,
Es löst einst alle aus.“

Allerlei. Aus Rom vom 11. d. telegraphirt man der „N. Fr. P.“: Die Nachrichten aus den überschwemmten Gebieten lauten trostlos denn je; der Po steigt wieder, in der Provinz Rovigo beginnen bereits Sumpffieber und epidemisch die Ruhr aufzutreten. Alle Einwohner halten sich auf den Dämmen, der einzigen Zufluchtsstätte, auf. Das Gland und die Verwirrung benützt, organisirten sich Banden von Marobeurs, nach welchen von den Soldaten gefahndet wird. — Auf der Post in Paris wurden wieder acht eingeschriebene Briefe im Werthe von 5000 Francs gestohlen. Ein junger Mann wurde als verdächtig verhaftet. — Ingestre Hall unweit Stafford, der Landsitz des Carls von Shrewsbury, wurde am 12. October nachts durch eine Feuersbrunst zerstört. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß nur ein Theil des kostbaren Mobiliars, der Gemäldegalerie und Kunstgegenstände, welche das Schloß barg, gerettet werden konnte. Der angerichtete Schaden wird auf 100,000 Pfd. St. geschätzt. Das Gebäude aus 1676 galt als eine der vorzüglichsten Proben des Elisabethischen Baustils. Die Times beklagt den Untergang geradezu als einen nationalen Verlust. — Die österreichische Nordwestbahngesellschaft hat in der jüngsten Zeit die sogen. Papiermühle bei Auffsig (es wurde dort kein Papier mehr erzeugt) um den Preis von 60,000 fl. erworben, ebenso mehrere in jener Gegend befindliche Grundstücke. Man glaubt hieraus den Schluß ziehen zu dürfen, daß es mit der geplanten Verbindung der Nordwest-, resp. Elbthalbahn von Auffsig aus mit der Dur-Bodenbacher Eisenbahn bei Hohenstein oder Kulm doch vorwärts gehen wird, was nicht nur für die Stadt Auffsig, sondern insbesondere für die von der neuen Bahn berührten Kohlenfelder von Wichtigkeit wäre. — In Quisowitz in Mähren ist am 11. d. die Gastwirthswittwe Anna Kühn im Alter von 108 Jahren gestorben. — Das Geschenk der Firma Rothschild in London an die englischen Truppen in Egypten, von dem in den Blättern einiges Aufsehen gemacht worden war, hat eigentlich wenig zu bedeuten. Es bestand in 300 Centner Tabak und in 15,000 kurzen Thonpfeifen. Es wird darauf hingewiesen, was die Rothschild's an „Egyptern“ verdient haben, was ihnen in Folge der ägyptischen Expedition für ein Gewinn aus den Suez-Actien erwachsen ist, und es wird dann mit Recht erwähnt, daß von den Millionen Pfund Sterling, welche die Rothschild'schen Häuser theils durch den englischen Feldzug in Egypten verdient, theils an ihrem Suez-Actien-Besitz gerettet haben, wohl auch noch etwas mehr abgehen konnte als fünfzehn Tons Tabak und fünfzehntausend kleine Thonpfeifen.

Gewerblich-technischer Theil.

(Erscheint jeden Donnerstag.)

T.-G. K. Die Volksschule und die Handarbeit.

(Schluß.)

Wenden wir uns nun von dem Lehrer auf die Schule und ihre Einrichtungen, auf die Disciplinen, durch welche

und an welchen der Kindergeist sich üben und schärfen und durch welche seine sittliche Kraft immer mehr wachsen soll. Da ist zunächst zu constatiren, daß die Lehrer unserer Zeit eifriger als früher bestrebt sind, die Lehrmethode für jedes Fach nach allen Seiten hin zu vervollkommen und dadurch die Schulerziehung dem Ideale näher zu bringen. Freilich macht die beste Methode noch nicht den guten Lehrer aus. Darum ist wohl noch hier und da jene Disciplin in der Schule zu vermissen, welche durch den Geist der Ordnung und Stetigkeit auf die ruhige, stetige, Ausdauer und Geduld herausfordernde Arbeit der verschiedenen Gewerbe vorbereiten kann. Hinsichtlich des eigentlichen Unterrichts dürften es zwei generelle Nachteile sein, welche seine wohlthätigen Folgen für das praktische Leben beeinträchtigen; er ist entweder zu mechanisch oder zu sehr auf einseitiges Wissen hinielend. Im ersten Falle weckt er viele der im Kinde schlummernden Geisteskräfte nicht, im zweiten Falle verschließt er dem Kinde die leiblichen Augen für das Nabeliegende, für praktische Verwerthung des Gelernten. Auf dem Boden der Wirklichkeit muß also der Unterricht stehen. Die deutsche Sprache darf nicht als ein Leichnam betrachtet werden, den der Lehrer vor den Augen der Schüler mit dem Seciermesser grammatischer Begriffe zergliedert, sondern sie ist an den Erzeugnissen des Volksgeistes zu üben. Im Rechnen zumal sollte mehr, als bereits geschieht, auf vorkommende Verhältnisse Bedacht genommen werden. Und wie stiefmütterlich sind die Realkien noch bedacht, deren Bedeutung bei dem wachsenden Handel und Verkehr, bei der zunehmenden Herrschaft der Maschine in jeglichem Gewerbebetriebe dem Volke besonders in die Augen springen muß. Viel ist in den letzten Jahren für die Ausbildung der technischen Fächer, besonders für das Zeichnen gethan worden. Und doch wird noch manches geschehen können, ehe dem Volke auch in den weitesten Kreisen und in ausgiebigster Weise die Segnungen dieses Theils des Schulunterrichts zu Theil werden.

Über damit ist nicht gemeint, daß die Volksschule sich herabdrücken lassen solle zu einer Elementargewerbeschule, welche ihr Ziel nur in Erwerbung der nöthigsten äußeren Lebenskenntnisse zu suchen hätte; vielmehr hat sie ihren Charakter als Stätte für die allgemeine menschliche und christliche Bildung zu bewahren. Diesen Beruf wird sie erfüllen, wenn sie ihre Pflegebefohlenen im christlichen Sinne zu allen den sogenannten bürgerlichen Tugenden der Redlichkeit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Sparsamkeit, Klugheit u. s. w. hinführt, auf welchen allein eine gesicherte Existenz im bürgerlichen Leben sich aufbaut und erhält. — Damit nun aber das Haus recht nachhaltig mit seinem Beispiele geordneter und zweckmäßiger Arbeit auf das Kind wirken kann, darf dieses von seiten der Schule nicht übermäßig in Anspruch genommen werden, vielmehr muß das Kind nach den Schulstunden noch Zeit gewinnen, sich an den ihm entsprechenden Arbeiten des Hauses zu betheiligen. Soll also die Schule nicht eine Hauptschuld an der Entfremdung des Kindes von der Handarbeit treffen, so beschränke sie die häuslichen Aufgaben aufs Nothwendigste.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 25 und 5. 26, Abends 8. 44.

In der Richtung Burzen: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 13 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 34 und 9. 47 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 32 und 9. 46.

Aus der Richtung Burzen: früh 6. 36 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 15 und 5. 22 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.

Personenfahrpost nach den von hier abgehenden Zügen: Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 28, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.

Forschungsverein, hinter der Kirche Nr. 243, parterre: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—4 Uhr. Sonntags geschlossen.

Königl. Steueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Fürstl. Museum: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 1—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—7 Abends.

Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

Feuer Signale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichsiede, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Ehegeschließungen nur Mittwoch und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.

Als ein practisches Hilfsmittel für jeden Geschäftsmann, der billig und rationell inseriren will, ist das Zeitungsverzeichniß der Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen von G. L. Daube & Co. zu betrachten. Dasselbe erscheint soeben in 22ter Auflage, ist auch dieses Jahr wieder in mancher Hinsicht vervollständigt und verbessert worden und giebt Auskunft über jede der vielen Tausenden auf dem Erdball erscheinenden Zeitungen, Fachzeitschriften u. s. w. Jedem Inserenten kann daher mit Recht empfohlen werden, sich dieses Büchlehen kommen zu lassen, zumal da es gratis und franco versandt wird. Die Firma G. L. Daube & Co., eine der ältesten und renomirtesten Annoncen-Expeditionen, ist in allen größeren Städten vertreten, in Leipzig, Nicolaisstraße 51.

Wer irgend etwas annonciren will, erspart alle Mühehaltung, Porto und Nebenspesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von Haasensteins & Vogler, in Waldenburg vertreten durch Herrn Eugen Wilhelm.

Anzeigen.



Jeden Sonntag
eine Nummer von 2 1/2 Bogen oder
20 Seiten größt Folio.
Preis vierteljährlich 3 Mark.
Mit Postaufschlag M. 3. 50.

Allgemeine Illustrirte Zeitung.
Fünfundzwanzigster Jahrgang.
Oktober 1882/83.

Alle 14 Tage
ein Heft von 5 Bogen oder
40 Seiten größt Folio.
Mit vielen prachtvollen Illustrationen
Preis nur 50 Pfennig.

„Ueber Land und Meer“, die größte, verbreitetste illustrierte Zeitung, ladet zum Abonnement auf ihren fünfundzwanzigsten, ihren Jubeljahrgang ein, der dieser festlichen Zeit eingedenk nach Text und Bild besonders glänzend ausgestattet sein wird. Die Familie, wie der Einzelne, der eine gute, gediegene und interessante Lektüre sucht, findet in „Ueber Land und Meer“ die reichste Anregung und Unterhaltung für den Geist durch den fesselnden, fein gewählten Text, Abwechslung und Genuß für das Auge durch die prächtigen Illustrationen.

Der neue Jahrgang beginnt mit zwei der schönsten und spannendsten Schöpfungen der Erzählungskunst, die je diese Blätter gebracht: „Cydia“ Roman von Robert Byr — „Sillery mouffeur“ Novelle von M. v. Reichenbach, daran schließen sich Essays und Aufsätze aus den Gebieten des öffentlichen, politischen und socialen Lebens, des Wissens und der Kunst, des Hauses und der Familie, der Mode und des Sports und eine Fülle künstlerisch ausgeführter Illustrationen.

Alle dieses bietet „Ueber Land und Meer“ seinen Abonnenten
für nur 3 Mark vierteljährlich oder für nur 50 Pfennig pro Heft.
So vereinigt „Ueber Land und Meer“ Gediegenheit, Schönheit und Reichhaltigkeit mit äußerster Billigkeit.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Was sollen wir lesen?

Das

ECHO

Wochenschrift für Politik, Litteratur,
Kunst und Wissenschaft.

Wöchentlich 32 Folioseiten.

Diese reichhaltigste und wohlfeilste aller Wochenübersichten enthält das Wissenswertheste und Interessanteste aus neuen Büchern und allen bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt.

Deutsche, Oesterreichische
Schweizer, Ungarische
Holländische, Belgische
Amerikanische, Englische
Französische, Hebräische
Italienische, Schwedische
Norwegische, Spanische
Portugiesische, Polnische
Neugriechische, Russische
Arabische, Rumänische
Dänische, Türkische

Stimmen der Presse, die ein übersichtliches Gesamtbild der geistigen Bewegung unserer Zeit und ihres öffentlichen Lebens gewähren.

Preis vierteljährlich M. 2. 50.
Mit Kreuzband-Versendung nach dem In- und Ausland M. 4.

Bestellungen bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsexpeditionen. Probe-Nummern sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagshandlung J. H. SCHORER in Berlin, SW., Dessauerstrasse 12, gratis und franco zu beziehen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. October 1882.

Versichert 59130 Personen mit 408,678,000 Mark
Bankfonds 106,400,000 „
Ausgezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung . . . 137,930,000 „

Auf jede Normalprämie nach 5 Jahren Dividende. — Keine Aufnahmegebühren. — Gewährung von Kautionsdarlehen an Beamte. — Sofortige Auszahlung der Versicherungssumme nach Beibringung der Sterbefallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre 42 Prozent, im Jahre 1883: 43 Prozent, im Jahre 1884 voraussichtlich 44 Prozent.

Restprämie für 1000 Mark nach Abzug von 42 Prozent Dividende beim Beitritt im Alter von

25 Jahren: 13 Mk. 70 Pf.	45 Jahren: 23 Mk. — Pf.
30 „ 15 „ 30 „	50 „ 27 „ 40 „
35 „ 17 „ 20 „	55 „ 33 „ 30 „
40 „ 19 „ 70 „	60 „ 41 „ 50 „

Die Dividenden auf die letzten 5 Versicherungsjahre werden nach dem Aufhören der Versicherung baar nachgewährt.

Vertreter: Eugen Wilhelm, Waldenburg.

In der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

Schönburger Hauskalender

auf das Jahr 1883.

Preis 20 Pfennige.

Wiederverkäufern Rabatt.

Verlag von C. C. Käßner.

Russ. Sardinien,
neue Bratheringe
empfiehlt Eugen Wilhelm.

Englischer Unterricht.

Dem geehrten Publikum von Waldenburg zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich einen Curfus zur praktischen Erlernung der englischen Sprache abzuhalten gedenke; junge Leute, welche sich eine richtige Aus- und Umgangssprache aneignen wollen, mögen sich nächsten Sonnabend während der Zeit von früh 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr anmelden im goldnen Löwen.

Achtungsvoll

Richard Lautenhahn.

Lampert's Gicht-Pflaster,
Lampert's Heil-Pflaster,
Lampert's Hund-Pflaster,
Lampert's Zug-Pflaster,
Lampert's Fluß-Pflaster,
Lampert's Magen-Pflaster,
Lampert's Hühneraugenpflaster,
Lampert's Frostballen-Pflaster,
Lampert's Pflaster heilt schmerzlos, benimmt die Hitze und verhütet wildes Fleisch.

Lampert's Pflaster erwärmt, erweicht und reinigt.

Preis à Schachtel 25 und 50 Pf.
Haupt-Depot sämtliche Apotheken und die Apotheke in Waldenburg.

Engros-Lager und Vertretung für Deutschland:
W. L. Schmidt, Berlin N., Fennstr. 14 (Wedding).



Niederlage in Waldenburg bei Bernh. Opitz und Eugen Wilhelm.

Echten Trauben-Essig

empfiehlt die Löwen-Apotheke.

Ein Garçon-Logis mit Schlafstube zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Zwei freundliche Familien-Logis sind sofort zu vermieten; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Von Röders Restauration bis auf die Teichgasse wurde ein Hundertmarkschein verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Robert Röder niederzulegen.

Verloren wurde am ersten Jahrmartstage auf dem Schuhmarke ein goldner Ring, gezeichnet E. M. Es wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Neufkirchen.

Sonntag, den 22. October.

Pflaumenkuchen-Schmaus mit BALL,

wozu freundlichst einladet
H. Dettler.

Verlag von C. C. Käßner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck C. Käßner in Waldenburg.